

Wir Menschen
meinen,
alles fest
im Griff zu
haben:
Corona-Viren,
unsere Natur,
den Planeten,
das Welt-Klima, ...



WAS HABEN CORONA UND UMWELTKRISE GEMEINSAM?



In den Tagen und Wochen der von den Experten lange vorausgesehenen und „bewarten“ 4. Coronawelle muss jeder und jedem von uns und auch einer zur Selbsterkenntnis befähigten Politik mit besonderer Deutlichkeit ins Auge springen: Es herrscht in unserem Land „eine unwissenschaftliche Grundstimmung“ (ORF Mittagsjournal 11. 11. 2021) nicht nur im Kreise der Reichsbürger und Verschwörung Anhänger (sehr empfehlenswert: „Kroymann“, Folge 15 auf Youtube).

Wie ängstlich, wie zukunftsvergessen sich unsere Landes- und Bundespolitik in Krisenzeiten verhält, bringt Christian Rainer, Chefredakteur des Nachrichtenmagazins *Profil* im Leitartikel der Ausgabe 45/21 auf den Punkt: „Die Politik ist gefährlicher als das

Virus. Die Feigheit unseres Spitzenpersonals ist erbärmlich.“ Mit gleicher Berechtigung könnte es heißen: „Die Politik ist gefährlicher als das Artensterben (....). Die Politik des Vertröstens geht weiter.“ Wir haben unendlich viele Erkenntnisse über das Artensterben, die Folgen des Bodenverlustes oder des Klimawandels. Wir wissen, wohin die Erde taumeln wird, wenn wir keine oder die falschen Schlüsse aus den Erkenntnissen ziehen, die wir längst haben. Wir rütteln an den tragenden Säulen des globalen ökologischen Gleichgewichtes, aber die weithin verbreitete Politik des „Weiter so“, des Ableugnens, des Vertröstens geht weiter.

Längst sollte man schon – wie von *Salzburg fairantworten* gefordert – eine breite gesellschaftliche Diskussion beginnen, wie wir uns in Zukunft hier im Land unser gemeinsames Leben vorstellen. Festhalten am Gruppendenken, überholten Wissen oder den vertrauten Entscheidungswegen ist ganz sicher nicht krisenfest. Das von der Landesregierung mit der Industriellenvereinigung beschlossene Programm „Aus Verantwortung für Salzburg“ kann den Weg zeigen.

Wo bleibt die Umsetzung von Erkenntnissen?

Ja, es ist beklemmend, dass man vielfach gar nicht wissen will, was man kann und wissen sollte; oder gar, dass man das, was man weiß, verbirgt aus Angst vor den daraus erforderlichen Konsequenzen. Beispiel gefällig: Die Biotopkartierung im Land Salzburg wird in den Schubladen der für den Naturschutz im Land zuständigen Landesrätin versteckt, also weder umgesetzt (kundgemacht) noch aktualisiert. Die Hauptaktivitäten sind beschwichtigen und vertrösten. Wobei sich das Vertrösten nicht etwa nur an den Naturschutz richtet, sondern auch an die Funktionäre der Landwirtschaftskammer. Dorthin gerichtet, wird kommuniziert, man werde den Rahmen für das, was geschützt werden sollte, schon noch zurechtstutzen.

So gelingt weder das eine noch das andere. Artenschutz und Landwirtschaftsförderung sieht anders aus. Auch hier gilt: Man muss Entscheidungen treffen! „Hören Sie auf die Expertinnen und Experten und folgen Sie deren Empfehlungen“. Ein Rat des Herrn Bundespräsidenten vom 13. 11. 2021, wiederum anwendbar auf Corona und Artenschutz, Klimakrise etc...

Titelbild: Unsere Erde mit Corona © PIXABAY

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dr. in Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:



STADT : SALZBURG



Ist Windkraft erforderlich für klimafreundliche Energieversorgung? © PIXABAY



Ist diese Aufschüttung im Hochwasser-Rückhalteraum in Mittersill legal? © H. AUGUSTIN

Fossile Energie ersetzen

Bemühen an der umweltverträglichen Gestaltung der Zukunft sollte man aber der Landespolitik nicht absprechen. Ein Beispiel dafür sind die Bemühungen um die Nutzung der Wind-Energie. Hier gilt, dass die fundamentale Ablehnung von Standorten für Windräder nicht in derselben Verbissenheit und Einseitigkeit geführt werden sollte, mit der Landwirtschaftsfunktionäre gegen Biotop- und Artenschutz anrennen oder Coronaleugner gegen Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung. Eine recht plausible Zusammenfassung der Pro und Contra zur Nutzung der Wind-Energie findet sich unter „Vogelkiller Windräder – stimmt das?“ in der Ausgabe vom 12. 11. 2021 www.derStandard.at. Gefragt bleibt die in einen größeren Kontext eingebundene Einzelfallprüfung. Wir fordern deshalb auch, bei der gerade diskutierten Novelle zum Landeselektrizitätsgesetz die Verkabelung von Stromleitungen bis hin zu den 110 KV als wirksame Maßnahme für den Vogelschutz zu beschließen (eine holländische Studie geht von bis zu 217 getöteten Vögeln pro Jahr und Kilometer Hochspannungsleitung aus). Wir könnten aber vorweg schon LHStv. Schellhorn und LR Schwaiger für

die Konsequenz, mit der sie die Ziele des Energieleitbildes verfolgen, wieder einmal vor den Vorhang bitten.

Nachlese zum Hochwasser 2021

Über Hallein ist nicht viel Neues zu berichten, weder aus Wien noch aus der ehemaligen Salinenstadt. Die Schuldzuweisungen an den Naturschutzbund bleiben in den Betonköpfen eingegossen. Der Runde Tisch zum Thema Hochwasserschutz im Oberpinzgau, den wir angeregt haben, ist tatsächlich schon einmal einberufen worden. Danke für die Organisation und Gesprächsbereitschaft auch an die meisten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Zur Diskussion über Maßnahmen haben allerdings noch die meisten Berechnungen gefehlt. Diese werden zur Zeit angestellt, auf deren Basis können Maßnahmen erarbeitet und diskutiert werden. Ein Nein des Naturschutzbund steht allerdings schon fest, nämlich zu Ableitungsplänen von Bächen. Und eine Forderung zum Maßnahmenplan haben wir auch schon formuliert: Es darf nicht allein um die technische Umsetzung von Schutzmaßnahmen in Tauern-tälern gehen, es müssen auch Entwicklungen im Raum selbst kritisch

hinterfragt werden. Wie dringlich das ist, hat wieder einmal der umtriebige Unternehmer Bruno Berger vor Augen geführt: Er konnte im Retentionsraum von Mittersill Aufschüttungen durchführen, die tausende Kubikmeter Stauraum vernichtet haben. Einfach so? Wer sieht da untätig zu? Gibt es ein Strafverfahren? Darüber muss es Aufklärung geben. Zu hinterfragen ist auch, wieso Flächen im Obersulzbachtal, die der Verein Naturschutzpark an das Land Salzburg verkaufen wollte, nicht an alpine Vereine veräußert wurden, sondern ausgerechnet an den schillernden Hollersbacher Unternehmer. Da werden wir dranbleiben müssen.

Vergessen Sie aber nicht: Die Lösung der großen Krisen liegt auch an uns allen – und auch wir verzögern und schieben manchen Entschluss auf. Aber die Mehrzahl von uns Menschen ist so weit, die Notwendigkeit des Wandels zu verstehen, und wartet auf... Ja, worauf eigentlich? Auf geschmeidige Reden zur Festspieleröffnung? Längst nicht mehr, hier wird nur Glitzer gestreut. Wir warten auf Taten.

Winfried Herbst, Vorsitzender



Rinder auf der Weide © BIO AUSTRIA SALZBURG (2)

WENIGER GELD FÜR DIE BIOBAUERN?

Dass die Bio-Landwirtschaft durch ihre Wirtschaftsweise die Umwelt schont und die Biodiversität fördert, ist hinlänglich bekannt. Zahlreiche Studien belegen, dass sich die Bio-Landwirtschaft positiv auf Flora und Fauna auswirkt. So sind auf biologisch bewirtschafteten Flächen im Durchschnitt etwa 30 Prozent mehr Arten und 50 Prozent mehr Individuen zu finden.*

Durch den Wegfall chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel, vielfältige Fruchtfolgen und gezielte Humuswirtschaft sorgt die Bio-Landwirtschaft für mehr biologische Vielfalt und Artenreichtum.

Angesichts dieser Tatsachen verwundert es umso mehr, dass die Biobäuerinnen und Biobauern in

Österreich fürchten müssen, künftig weniger Förderungen für ihre Wirtschaftsweise zu bekommen. Doch genau das steht zu befürchten, wie ein Blick auf die aktuelle politische Diskussion zeigt (oder: wie zuletzt ORF Salzburg berichtet hat). Laut derzeitigem Planungsstand des nächsten Agrarumweltprogramms (kurz ÖPUL) ab 2023 sei vorgesehen, dass Biobäuerinnen und Biobauern für die Bio-Basismaßnahme deutlich mehr Auflagen einhalten müssen, gleichzeitig aber die Förderung dafür niedriger als im aktuellen ÖPUL ausfallen soll. Auch der Bio-Verband BIO AUSTRIA hat daran zuletzt starke Kritik geäußert.

Im Rahmen des Agrarumwelt-

programms werden Leistungen der Landwirtschaft im Bereich des Umweltschutzes abgegolten. Pro Jahr werden aus diesem Topf etwa zwei Milliarden Euro für die Landwirtschaft investiert, die Hälfte davon kommt aus EU-Mitteln.

Ursprünglich war seitens des Landwirtschaftsministeriums im neuen ÖPUL-Programm sogar keine eigene Bio-Förderung mehr vorgesehen. Laut Bio-Verband konnte eine solche in Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium allerdings doch noch durchgesetzt werden.

*Bengtsson, J., Ahnström, J., Weibull, A.C., 2005. The effects of organic agriculture on biodiversity and abundance: a meta-analysis. *Journal of Applied Ecology* 42: 261-269.

Buchtipp

Bettina Balàka

Dicke Biber – Ein Naturschutzkrimi

Mit Illustrationen von Raffaella Schöbitz. Für Kinder ab 8 Jahren.

Leykam Verlag, Hardcover, 264 Seiten, 150 x 210 mm, mit 8 Farbseiten,

€ 17,00; ISBN 978-3-7011-8198-8, auch als E-Book erhältlich.

Bettina Balàka, 1966 in Salzburg geboren, schreibt seit rund 30 Jahren Bücher über Geschichte, Tiere und die Natur. Anfang der 1980er Jahre sah sie in Kanada zum ersten Mal Biber und ihre mächtigen Bauten. In Salzburg wurden die Biber 1869 ausgerottet und erst 1983 wieder in den Salzachauen angesiedelt, ähnlich erging es den Bibern in den Wiener Donauauen. Mit ihrem Hund Bubi streift Bettina Balàka fast täglich durch die Wildnis und freut sich an den Spuren – und manchmal am Anblick – der nun wieder heimischen Biber. Mit ihrem Krimi vermittelt sie Kindern auf spannende Art auch Wissen über unsere größten Nagetiere.





Gülle wird über den ganzen Hang versprüht



Gülle am und im Gewässer © SCHWARZENBACHER [2]

GÜLLE VERSPRITZEN SCHÄDIGT LEBENSRAÜME UND KLIMA

Landwirte sehen sich gerne als die wahren „Grünen“. Die Wahrheit schaut aber leider oft anders aus. Der Verlust von Lebensräumen und damit beispielsweise von Wiesenvögeln und von Insekten ist insbesondere der intensiven Landwirtschaft geschuldet. Die großflächige und (zu) intensive Bewirtschaftung von Wiesen lässt den empfindlicheren Pflanzen und vielen Tierarten zu wenig Nischen und Lebensraum. Viele von ihnen werden durch die Düngung erstickt oder verätzt. So ist seit Jahrzehnten ein Rückgang der Artenvielfalt zu beklagen. Dagegen helfen auch ein paar Blühflächen-Projekte wenig – insbesondere wenn dann auf den neu angelegten Blühflächen die Mahdhäufigkeit und die Düngung nicht deutlich reduziert werden.

Völlig im Widerspruch zur Erhaltung der Artenvielfalt ist das Versprühen von Gülle auf mageren Wiesen (Magergras, Halbtrockenrasen, ...) oder gar in Gräben und an Bachufern.

Der Biotop- und Klimaschützer Willi Schwarzenbacher hat solches Handeln feststellen müssen. Mit einem Güllefass samt Hochdruckdüse (siehe Foto) wurde Gülle in einem ca. 70-Meter-Strahl über einen Hang versprüht. Um sich das besser vorstellen zu können: Das ist weiter als ein Fußballfeld breit ist (68 m). Dabei wurde weder auf die sensiblen Lebensräume der Hangwiesen noch auf einen Bachlauf Rücksicht genommen. Klimaschutz scheint da „scheißegal“ zu

sein: Ammoniak, das noch deutlich schädlicher als CO₂ ist, wird in der Luft verteilt, dass es zum Himmel stinkt. Ist das etwa die vielgepriesene gute landwirtschaftliche Praxis? Wurde in den Landwirtschaftsschulen verabsäumt, zu vermitteln, dass solche Umweltverschmutzung und Naturzerstörung weder zeitgemäß noch naturverträglich sind? Und was sagt – und tut – die Landwirtschaftskammer zu solchen Missständen?

In früheren Zeiten wurde (Fest-)Mist als wertvoller Dünger im Herbst und im Frühjahr – und auf manche Flächen zwischendurch auch Jauche – ausgebracht. Andere Flächen blieben ungedüngt, weil sie auch mit den ehemaligen Ausbringungsmethoden schwer oder nicht erreichbar waren. Die heute praktizierte technisierte und unmäßige Gülleausbringung in sensible Lebensräume ist aus mehreren Gründen (Arten-, Gewässer-, Klimaschutz) inakzeptabel.

Es wurde daher ein Runder Tisch unter Einbeziehung von LR Josef Schwaiger (Landwirtschaft), LRin Daniela Gutschi (Naturschutz), Präsident Rupert Quehenberger (Bauernbund / LWK) sowie von LUA, Naturschutzbund und mehreren Fachabteilungen des Landes ange-regt. Wir erwarten dabei Weichenstellungen für eine ökologisch verträglichere Landbewirtschaftung und Landschaftspflege sowie die Beachtung des Klimaschutzes.



Hochwasser im Stiegenhaus eines Wohnhauses und im Bereich des Schanzplatzes in Hallein © ANGERER

BETROFFENE DES JULI-HOCHWASSERS IN HALLEIN NEHMEN STELLUNG

Wir wollen eine Aufarbeitung der Katastrophe mit politischen Entscheidungsträgern und solchen aus der Verwaltung (Katastrophenschutz/Hochwasserschutz) und keine Schuldzuweisungen!

Als persönlich Betroffene dieser Überflutung geht es uns nicht darum, Schuldzuweisungen zu treffen. Es war einfach eine Verkettung von vielen Ursachen und Versäumnissen (auch persönlichen), welche in Summe dann zu dieser Katastrophe geführt haben. Es wäre aber im Sinne von Altstadtbewohnern und Geschäftsinhabern, wenn Vertreter der Stadt gemeinsam in einer öffentlich zugänglichen Informationsveranstaltung über geeignete Maßnahmen berieten. Sich allein auf die Experten des Hochwasser-Schutzes zu verlassen, ist, wie man gesehen hat, offensichtlich zu wenig. Man muss auch den Verlauf des Wassers analysieren, um besser vorbeugen zu können.

Für den Fall, dass, wie am 16. Juli 2021, vom Land Salzburg für den nächsten Tag eine Hochwasserwarnung für unseren Zentralraum ausgesprochen wird, wären z.B. folgende vorbeugende Maßnahmen wünschenswert:

- Rechtzeitiges Warnen der Bevölkerung vor Eintreffen der Starkregenfälle
- Eine Feuerwehr in Bereitschaft, welche bei Einsetzen des Starkregens den Kothbach auf Verkläuerungen überprüft (finanziert

durch die Gemeinde)

- Eine rechtzeitige Sirenenwarnung, nicht erst, wenn schon vieles unter Wasser steht
- Eine rechtzeitige Vorbereitung des, um viel Steuergeld angeschafften, mobilen Hochwasserschutzes
- Ein zentrales Bereithalten von Sandsäcken (ev. auch gegen Gebühr).

Zudem wären auch diese grundsätzlichen Maßnahmen sinnvoll:

- Ein permanentes Park- und Halteverbot entlang des Kothbachs (samt Überprüfung durch die Stadtpolizei). Es wird schon wieder munter in der Griestorgasse und in der Augustiner-gasse dauergeparkt!!
- Ein permanentes Park- und Halteverbot auf den Kothbachbrücken (samt Überprüfung durch die Stadtpolizei)
- Ein hochwassersicheres Einfahrtstor bei der, noch stadteigenen, Einfahrt Oberhofgasse. Das verhindert die Flutung von Wohlmutter und FUZO!
- Ein Baustopp für Bachüberbauten und die Demontage von Überbauten, bei denen es Verkläuerungen gegeben hat und wo welche drohen

- Eine Pumpanlage, die bei Hochwasser effizient arbeitet
- Öffnungen in der Schutzmauer an der Salzach, damit das Kothbachwasser aus der Stadt abfließen kann
- Die Wartung bestehender Schutzbauten, welche Jahrzehnte nicht geräumt oder ergänzt wurden
- Wildholzsperrern im Bereich des ehemaligen Krankenhauses und des Schießstandes.

Was wir als Bürger, welche alle Überflutungen der letzten Jahrzehnte miterlebt haben und seit über zwanzig Jahren direkt am Kothbach wohnen, nicht brauchen, ist:

- Eine Talsperre direkt im Kirchentälgraben (sondern ein Alternativprojekt, welches nicht im steilen Schutzwald ein Straßenprojekt erfordert)
- Bundes- und Landespolitiker, welche populistisch, ohne Kenntnis der Sachlage, einen völligen Unsinn verbreiten und unsere Bürgerechte (zum Wohle der Wirtschaft) einschränken wollen.

Dr. Gerhard und
Rosita Angerer, Hallein



HOCHWASSER IN HALLEIN: DER NATURSCHUTZ ALS SÜNDEBOCK

Ich wurde im Juni 2020 vom Naturschutzbund Salzburg als Rechtsanwalt mit der Erhebung eines Rechtsmittels gegen die geplante Sperre am Kothbach beauftragt. Der Naturschutzbund Salzburg war ausdrücklich für neue Hochwasserschutzmaßnahmen und plädierte lediglich dafür, statt des geplanten wuchtigen Sperrbauwerks am Kothbach mit vergleichbaren Kosten einen natürlichen Retentionsraum für gleichwertigen Hochwasserschutz einzusetzen. Auch nach der Stellungnahme des naturschutzfachlichen Amtssachverständigen ist die Errichtung des Bauwerks, abgesehen vom Eingriff in die Gewässerökologie und -morphologie, auch mit einer erheblichen Beeinträchtigung von Landschaftsbild und Charakter der Landschaft verbunden.

Dennoch wurde von der Behörde und vom Verwaltungsgericht nur äußerst kursschön begründet, warum nicht der umweltfreundlicheren Variante der Vorzug gegeben werden müsste. Es ist daher verständlich, dass der Naturschutzbund Salzburg von seinem Recht Gebrauch machte, ein Rechtsmittel an den Verwaltungsgerichtshof zu erheben.

Das erhobene Rechtsmittel an den Verwaltungsgerichtshof hatte keine aufschiebende Wirkung. Die Behörden hätten das geplante Bauwerk daher trotz des Rechtsmittels bereits errichten können.

Darüber hinaus hätten die Behörde und das Verwaltungsgericht schon im Jahr 2019 die aufschiebende Wirkung einer Beschwerde gegen den Bewilligungsbescheid aufgrund der drohenden Hochwassergefahr ausschließen können. Das geplante Sperrbauwerk hätte daher auch trotz der Beschwerde des Naturschutzbundes errichtet werden können.

Der Vorwurf insbesondere der Landwirtschaftsministerin Köstinger oder etwa auch des Salzburger Landesrats Schwaiger, gerade die Einsprüche des Naturschutzbundes Salzburg hätten die Umsetzung der Schutzmaßnahmen verzögert, ist schon aus diesem Grund eine einseitige Schuldzuweisung, die die maßgebliche Verantwortung der beteiligten Behörden völlig außer Acht lässt.

Schon im Jahr 1976 führte der Kothbach zu einer verheerenden Hochwasserkatastrophe in Hallein. Laut Beitrag der Salzburger Nachrichten plante die Wildbach- und Lawinenverbauung in der Folge ein Hochwasserschutzprojekt, beklagte jedoch, dass viele Projekte am Geld scheitern würden (SN, 20.07.2021, S. 2). Laut dem naturschutzfachlichen Amtssachverständigen zeigten Überschwemmungen im Jahr 2002, dass kein ausreichender Schutz besteht, was neuerliche Planungen auslöste. Laut Presseaussendung der Landwirtschaftsministerin Köstinger wurde erst im Jahr 2014 das aktuelle Schutzprojekt geplant, das im Jahr 2016 von Bund und Land genehmigt wurde (Presseaussendung BMLRT zu Hochwasser in Hallein vom 18.07.2021). Der Antrag auf Bewilligung des aktuellen Hochwasserprojekts wurde schließlich erst im Jahr 2016 (vierzig Jahre nach dem verheerenden Hochwasser des Jahres 1976) beantragt. Offensichtlich hätte die Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 daher auch durch eine raschere Planung eines wirksamen Hochwasserschutzes vermieden werden können. Angesichts der maßgeblichen Verantwortung der staatlichen Behörden für das neuerliche Schadensereignis sollte die Politik daher davon absehen, eine Umweltschutzorganisation an den Pranger zu stellen, die sich lediglich mit rechtsstaatlichen Mitteln für eine umweltfreundlichere und landschaftsschonendere Variante des Hochwasserschutzes eingesetzt hat.

Rechtsanwalt DDr. Rainer Lukits
E-Mail: office@ra-lukits.at

Als ehrenamtliche Rechnungsprüfer fungieren:



Gertraud SCHÖBER

„Ich bin auf einem Bio-bauernhof (Mattigtaler Hof-käserei) in Seekirchen aufgewachsen. Durch die Arbeit mit der Natur von Kindesbeinen an ist eine sehr starke Verbundenheit mit dieser entstanden. Das Bewusstsein für die Natur und in meinem Fall für natürliche Lebensmittel hat nicht nur privat, sondern auch beruflich die oberste Priorität.“



Johann MACHART

Geboren 1942 in Bad Ischl, dort Schulbesuch und Gärtnerlehre, ab 1963 in der Stadtgärtnerei Salzburg beschäftigt, Meisterprüfung 1969, beruflich zwei Jahre in Schweden und England. Nach Ablegung der Beamten-Matura im Jahr 1972 Wechsel zum Amt für Umweltschutz beim Magistrat Salzburg als Sachbearbeiter für vor allem für Naturschutz und Stadtbaumpflege, seit 2002 in Pension. „Der Schutz der Natur war mir seit jeher wichtig.“



Der neugewählte Vorstand des Naturschutzbundes Salzburg (von links): Geschäftsführer Dr. Hannes Augustin, Stv. Kassier Dr. Gernot Bergthaler, Stv. Vorsitzender Mag. Bernhard Sams, Stv. Schriftführerin Mag.^a Karin Widerin, Kassierin Dr.ⁱⁿ Anna Flotzinger, Vorsitzender Dr. Winfried Herbst © WILFRIED RÖGLER

DER NATURSCHUTZBUND SIEHT VIELE ZUKUNFTSAUFGABEN

Noch nie war eine konsequente und vorwärtsdrängende Naturschutzarbeit so notwendig und gefragt wie in diesen anspruchsvollen Jahren des Klimawandels. Arten sterben aus, natürliche Lebensräume werden weiterhin achtlos überbaut, für die sichere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln unverzichtbare landwirtschaftliche Flächen werden wie aus Gewohnheit weiterhin geopfert. Es fehlt allenthalben zwar nicht an Worten, aber am erkennbaren Willen in der Politik, umzusteuern. Der Naturschutzbund will mit aller Kraft – auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen – an einer sachpolitischen Wende im Lande arbeiten und auf eine neue, an den Herausforderungen der Umweltkrise ausgerichtete Politik drängen.

Schwerpunkte der Arbeit werden jedenfalls der Erhalt der Artenvielfalt, Biotopschutz, Klimaschutz, Raumordnung und dazu jeweils entsprechende Öffentlichkeitsarbeit sein. Selbstverständlich wird der Naturschutzbund als anerkannte Umweltorganisation sein ihm zuerkanntes Pouvoir auch bei verschiedenen rechtlichen Verfahren einbringen, von Naturschutzverfahren bis hin zu umfangreichen Umweltverträglichkeitsverfahren.

Bei all dem will der Naturschutzbund auch mit Verantwortungsträgerinnen und -trägern aus Politik und Wirtschaft sowie mit den Medien lösungsorientiert kooperieren.

Vorstand wird durch Fachbeirat unterstützt

Rund 30 Fachleute stehen dem bei der Jahreshauptversammlung am 14. Oktober 2021 gewählten Vorstand künftig beratend mit ihrer Expertise zur Seite. Wir stellen Ihnen diese Fachleute auf den nächsten Seiten kurz vor. Hervorgehoben sei auch, dass die Büroleitung der Landesgruppe, die Buchhaltung und ein Großteil der Mitgliederbetreuung von unserem seit letztem Jahr angestellten Mitarbeiter Mag. Christian Mokri übernommen wurden. Er ist mittlerweile bestens eingearbeitet und im Team voll integriert. Herausforderungen gibt es jedenfalls genug. Der Vorstand freut sich darauf, die Tätigkeiten – gemeinsam mit einem Team an engagierten Expertinnen und Experten – fortsetzen zu können.

FACHBEIRAT | naturschutzbund | SALZBURG

bestellt bei der Jahreshauptversammlung am 14. Oktober 2021



Dr. Wolfgang DÄMON
Fachbeirat für
Pilzkunde (Mykologie)

Meine Motivation:

Pilze haben eine vielfältige Bedeutung in Naturschutzfragen. Ich möchte als Pilzexperte diese Aspekte einbringen und darf beim fachlichen Austausch über Naturschutzprojekte selbst viel profitieren.

Kontakt: wolfganginsalzburg@gmail.com



Mag. Peter HAIBACH
Fachbeirat für
Öffentlicher Verkehr, Mobilität

Meine Motivation:

Einsatz für Klimaschutz; Menschen- und umweltfreundliche Entwicklung von Städten und Ländern

Kontakt: haibach@sbg.at
Web: www.forum-mobil.at
Telefon: 0664 / 42 69 607



**Privatdozent
Dr. Franz DOLLINGER**
Fachbeirat für
Raumordnung, Raumforschung

Meine Motivation:

Ich stelle gerne meine Expertise im Bereich „Raumforschung, Raumplanung und Raumordnung“ zur Verfügung, um den bedenklichen Entwicklungen seit den Liberalisierungen entgegenzuwirken.

Kontakt: franz.dollinger@hotmail.com



Ingrid HAGENSTEIN
Fachbeirätin für
Artenschutz-Projekt „Wildkatze“, Öffentlichkeitsarbeit, Layout von Druckwerken

Meine Motivation:

Landschaftsfraß und Artensterben haben ein unerträgliches Ausmaß erreicht. Natur(schutz) braucht mehr denn je Unterstützung! Die Mitarbeit beim Naturschutzbund und dessen Unterstützung ist für mich deshalb unerlässlich.

Kontakt: ingrid.hagenstein@naturschutzbund.at



Dipl.-Ing. Josef ERBER
Fachbeirat für
Jagd, Wildökologie

Meine Motivation:

Interessenausgleich; konstruktive Zusammenarbeit zur Erhaltung der heimischen Fauna und Flora

Kontakt: josef.erber@sbg-jaegerschaft.at
Web:
www.sbg-jaegerschaft.at



Mag. Peter HECHT
Fachbeirat für
Botanik, Biolandwirtschaft

Meine Motivation:

Erhalt und Schutz der natürlichen Lebensräume und ihrer Artenvielfalt

Kontakt: hechtp@gmx.at



**Prof. OFR Dipl.-Ing.
Hermann HINTERSTOISSER**

**Fachbeirat für
Forstwirtschaft, Naturschutz,
Alpenkonvention**

Meine Motivation:

Langjährige Tätigkeit im Naturschutz; Biodiversitäts- und Landschaftserhaltung als wichtige Elemente der Daseinsvorsorge voranbringen.

Kontakt:

salzburg@naturschutzbund.at



Franz HÖNEGGER

**Fachbeirat für
Naturgarten, Blühflächen**

Meine Motivation:

Blühende Landschaften zum Wohl von Mensch und Natur schaffen und erhalten

Kontakt: office@gartenfranz.at



Hans HUBER

**Fachbeirat für
Biotoppflege, Baumschutz-
sachverständiger, Rauriser
Urwald**

Meine Motivation:

Aus Dankbarkeit meinem Schöpfer gegenüber!

Kontakt:

hanshuber1957@gmail.com



Dr. in Inge ILLICH

**Fachbeirätin für
Heuschrecken, Biotopschutz**

Meine Motivation:

Erhaltung der Biodiversität; Schutz gefährdeter Lebensräume, vor allem Magerwiesen und -weiden von den Tallagen bis ins Hochgebirge

Kontakt:

salzburg@naturschutzbund.at



**Assoz. Prof. i. R.
Dr. Alexander KEUL**

**Fachbeirat für
Umweltpsychologie, Psycho-
logie der Naturwirkung sowie
gebauter Umwelt**

Meine Motivation:

Umweltpsychologie beinhaltet Naturschutz und Umweltqualität. Umweltpsychologie leistet auch Aufklärungs- und Vermittlerarbeit, nahe Aufgaben von Naturschutz-NGOs. Eine Zusammenarbeit bietet sich an.

Kontakt: agkeul@web.de



Anneliese KLINGER

**Fachbeirätin für
Naturgärten, Archiv &
Organisatorisches**

Meine Motivation:

Aufgewachsen auf einem Bergbauernhof, bin ich von Jugend an sehr naturverbunden. Als langjähriges Mitglied der Naturschutzbundes und Teilnehmerin an vielen Vorträgen und Exkursionen wurde mein Interesse und meine Begeisterung für Artenvielfalt und Lebensräume stets größer.

Kontakt: klinger.a@gmx.at



Peter LÖCKER

**Fachbeirat für
Landwirtschaft und Natur-
schutz, Biosphärenpark**

Meine Motivation:

Ich sehe mich als Schnittstelle zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, gemeinsam sind wir stärker; Umsetzung des Projektes „Giftfreier Lungau – Insektenfreundliche Region“.

Kontakt: info@biourlaub.at

sauschneider@sbg.at

Web: www.biourlaub.at



Dr. Norbert MAYR
Fachbeirat für
Architektur & Freiraum, Stadt-
forschung, Kunsthistoriker

Meine Motivation:

Wir müssen unseren ökologischen Fußabdruck reduzieren und mit den natürlichen Ressourcen sparsam umgehen lernen, damit eine globale klimagerechte und friedliche Energiewende eine Chance hat. Um fortschreitendes Artensterben zu bremsen und die Überschreitung näher kommender Klimakipppunkte zu verhindern, braucht es radikale Eingriffe seitens der Staaten, Länder und Kommunen.

Kontakt: www.norbertmayr.com



Mag.ª Sophie NIESSNER
Fachbeirätin für
Umweltbildung, Naturkunde

Meine Motivation:

Für eine gesunde Zukunft des Planeten und all seiner Bewohnerinnen und Bewohner brauchen wir intakte Ökosysteme und müssen die Arten- und Lebensraumvielfalt erhalten!

Kontakt:

sophie@natur-erkunden.at
Web: www.natur-erkunden.at



MMag. Dr. Johann NEUMAYER
Fachbeirat für Arten- und
Biotopschutz, Wildbienen

Meine Motivation:

Interesse, Verständnis und Begeisterung für das Netzwerk des Lebendigen zu wecken ist wesentlich – für das Überleben der Menschheit und für das Lebensglück der Einzelnen. Der Erhalt der Lebensgrundlagen und insbesondere der Artenvielfalt muss gegen kurzfristige Interessen erkämpft werden. Es braucht Anwälte für den Wert des nicht Kapitalisierbaren.

Kontakt: jneumayer@aon.at



Dr. Reinhard MEDICUS
Fachbeirat für
Botanik, Stadtökologie,
Kulturhistorie

Meine Motivation:

Der Natur- und Landschaftsschutz in der Stadt Salzburg zählt weiter zu meinen vorrangigen Anliegen.

Kontakt: r.medicus@aon.at



Magdalena MEIKL, MSc
Fachbeirätin für
Biotopschutz, Amphibien,
Wildkatze

Meine Motivation:

Der Naturschutzbund Salzburg ist der einzige Verein, der versucht, lokal unsere heimische Natur zu schützen und Projekte umzusetzen. Da das für jeden greifbar und auch am leichtesten umsetzbar ist, lohnt es sich, ihn zu unterstützen.

Kontakt: magdi_ml@gmx.at



Mag. Günther NOWOTNY
Fachbeirat für
Botanik, Biotopkartierung

Meine Motivation:

Der Naturschutzbund Salzburg ist die größte und bedeutendste Naturschutz-NGO im Bundesland Salzburg. Ihm kommt eine wichtige Rolle als unabhängiger Mahner und „ökologisches Gewissen“, aber auch als Partner des amtlichen Naturschutzes zu.

Kontakt: guenther.nowotny@inode.at



Othmar ORTNER
Fachbeirat für
Bezirksgruppe Lungau,
Biotopschutz, Astronomie

Meine Motivation:

Der Naturschutzgedanke ist mir sehr wichtig, und ich finde es essenziell, die Naturschätze in unserem Bundesland zu erhalten. Ich finde, der Naturschutzbund ist hierfür die optimale Organisation, mit der wir am meisten erreichen können.

Kontakt:

othmarortner@gmail.com



Erich PRECHTL
Fachbeirat für
Grenzüberschreitende
Projekte Salzburg/Bayern:
Salzach, Alpen,
Energie, Verkehr

Meine Motivation:

Erhalt der guten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die Probleme im Natur-, Klima- und Umweltschutz machen an den Grenzen nicht halt.

Kontakt:

erich.prechtl@t-online.de



Mag.ª Christina PÜRGY
Fachbeirätin für
Natur- und Umweltvermittlung,
Öko-Psychologie

Meine Motivation:

Der Naturschutzbund bringt sich oft mit einer großen Zahl kompetenter Mitarbeiter und professionellem Engagement gegen die Zerstörung der Umwelt ein. Das unterstütze ich gerne mit einem geistes- und gesellschaftsorientierten Blickwinkel und freue mich, dabei von anderen lernen zu dürfen. Das gibt mir Hoffnung für die Zukunft.

Kontakt: naturreflex@gmx.at

Web: www.naturreflex.wordpress.com



Norbert RAMSAUER
Fachbeirat
für Biotopschutz Pongau,
Ornithologie

Meine Motivation:

Es gibt Werte bzw. Schätze, die man sich gar nicht kaufen muss: Diese wären da und man müsste sie nur bewahren. Die Natur und Artenvielfalt ist ein solcher Schatz, den es zu bewahren gilt, weil eine Vielfalt und Abwechslung im Landschaftsbild uns Menschen einfach guttut.

Kontakt: n.ramsauer@sbg.at



Dipl.-Ing. Jakob PÖHACKER
Fachbeirat für
Ornithologie (Vogelkunde)

Meine Motivation:

Positives bewirken für Natur- und Artenschutz in Salzburg.

Kontakt: jakob_p@gmx.net



Dr.ª Aglaia REICHEL
Fachbeirätin für
Umwelt, Gesundheit,
Naturbeobachtung

Meine Motivation:

Erhalt unserer Natur (Fauna, Flora) auf diesem unseren endlichen Planeten; um beim „Einzelkämpfertum“ Rückhalt und Mitstreiter zu haben.

Kontakt:

aglaia_reichel@yahoo.de



Thomas REWITZER, BSc.
Fachbeirat für
Vernetzung, Stadtökologie

Meine Motivation:

In Anbetracht der Klimakrise gehören Natur- und Artenschutz zu den wichtigsten und größten Herausforderungen unserer Zeit. Gerne möchte ich meinen Beitrag leisten, unsere Umwelt zu erhalten.

Kontakt: thomas.rewitzer@stud.sbg.ac.at



Dipl.-Päd. Wolfgang SCHRUF
Fachbeirat für
Naturfotografie, Artenkenntnis

Meine Motivation:

Für die Natur in Österreich aktiv zu sein und den eigenen Lebensraum in einem lebenswerten Zustand zu erhalten bzw. rückzuführen ist ein notwendiger Prozess für mich, um nachfolgenden Generationen auch noch ein lebenswertes Dasein zu hinterlassen. Daher ist der Naturschutzbund als ursprünglichste Naturschutzorganisation in Österreich die logische Adresse.

Kontakt: w.schruf@tsn.at



Dir. i. R. OSR Ferdinand ROBL
Fachbeirat für
Bezirksgruppe Pinzgau,
Biotopschutz

Meine Motivation:

Naturschutz ist Lebensschutz; Erhaltung einer lebenswerten Heimat; Einsatz für Jugend und Naturschutz.

Kontakt: ferirobl@a1.net



Dr. Willi SCHWARZENBACHER
Fachbeirat für
Biotopschutz, Jugend, Klima,
Menschenrechte

Meine Motivation:

Klima und Naturschutz ist das größte Abenteuer aller Zeiten! Da will ich unbedingt dabei sein!

Kontakt: willi.schwarzenbacher@gmail.com;
Tel. 0664 / 533 28 52



Wilfried ROGLER
Fachbeirat für Marketing,
PR, Bürgerinitiativen

Meine Motivation:

Weil wir die Erde von unseren Kindern nur geborgt haben und die Politik diese Verantwortung kaum wahrnimmt!

Kontakt: war51@gmx.at



Dipl.-Ing. (FH) Markus SCHWARZ
Fachbeirat für Energie, Umwelt

Meine Motivation:

Der gewissenhafte Umgang mit der Umwelt ist in meinem Denken und Handeln seit jeher tief verwurzelt. Mich motiviert eine gemeinsame Arbeit für Mensch, Natur und Umwelt.

Kontakt: ma.schwarz@gmx.at



Mag. Robert SILLER
Fachbeirat für
Botanik, Naturgarten

Meine Motivation:

Ich bin ein absoluter Natur-Fan und damit auch Fan des Naturschutzbunds. Ein Lebensmotto lautet: „Wir kommen aus der Natur und gehen in sie zurück. Die Erkenntnis, dass wir in keinem Moment getrennt von ihr sind, bringt die Einsicht, dass die Natur zu schützen uns selbst lieben heißt.“

Kontakt: robert.siller@sol.at

PARTNER IN STEUERFRAGEN UND WIRTSCHAFTSANGELEGENHEITEN

Diskretion, Seriosität und Verlässlichkeit prägen unsere Kanzleiphilosophie!

Kostenfreie Erstberatung: +43-6477-20020

„Die Schöberl & Partner Steuerberatungsgesellschaft mbH & Co KG zeichnet sich durch ein Team aus qualifizierten und engagierten Mitarbeitern aus. Mit Klienten arbeiten wir immer auf Augenhöhe, stets im Blick den wirtschaftlichen Erfolg des Klienten!“

Mag. Karl Heinz Schöberl, Steuerberater

Schöberl & Partner

Steuerberatungsgesellschaft mbH & Co KG

Murtalstraße 488, 5582 St. Michael

E-Mail: office@wtschoeberl.at

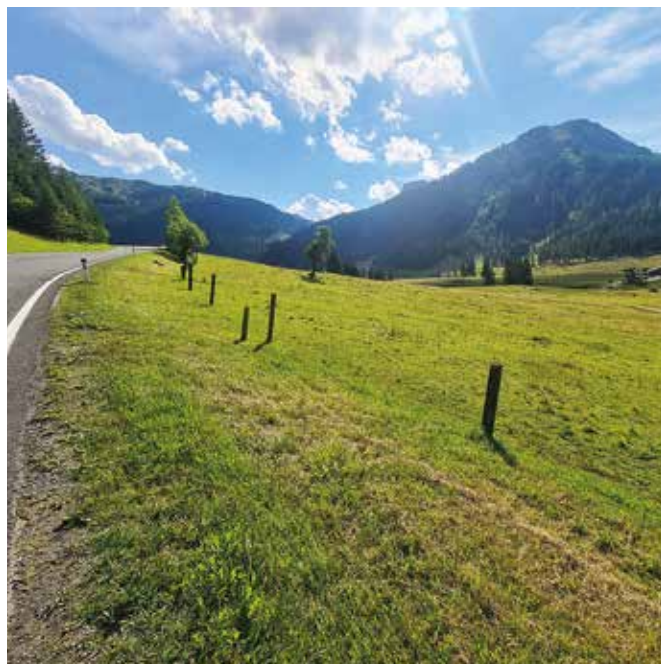
Tel.: +43-6477-20020



Wir bedanken uns für die mittlerweile jahrzehntelange Beratung und Unterstützung!

GNADE ODER PARKPLÄTZE FÜR DIE GNADENALM?

An der Straße von Untertauern nach Obertauern liegt idyllisch die Gnadenalm, ein beliebtes Ausflugs- und Wandergebiet. Bürgermeister Johann Habersatter aus Untertauern beklagt: „Die wilde Parkerei artet immer in ein Fiasko aus.“ (SN, 24. 8. 2021). Die Agrargemeinschaft Vordergnadenalm, deren Obmann Habersatter auch ist, beantragte daher gleich 80 neue Stellplätze und eine Abbiegespur von der Katschberg-Bundesstraße. Wird die Abbiegespur errichtet, fällt die letzte Handhabe der überörtlichen Raumplanung, die Ausweisung von 10.000 m² Bauland (Miteigentümer ist auch der Bürgermeister) noch zu verhindern. Ein Projekt ist bei der Bezirkshauptmannschaft St. Johann eingereicht. Im Übrigen wird spekuliert, dass in dem Gebiet in weiterer Folge neue Chalets gebaut werden könnten. Aus Sicht des Naturschutzbundes wären neue Parkplätze ein erster Schritt für die weitere Erschließung und daher abzulehnen. Wollte man das zeitweise Parkchaos in Griff bekommen, könnte man derzeit schon einen Schranken errichten bzw. eine Parkraumbewirtschaftung vornehmen, illegales Parken bestrafen und verstärkt öffentliche Verkehrsmittel (Busse, Sammeltaxis) als Alternative anbieten.



Die Almflächen bei der Gnadenalm © HANNES AUGUSTIN

WOLFGANG SCHRUF AUSGEZEICHNET MIT HERMANN- ORTNER-NATURSCHUTZPREIS

Es ist schier unglaublich, wie viele Organismen sich im Gebiet der Salzachseen im Norden der Stadt Salzburg tummeln, manche davon völlig unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit. Seit über sechs Jahren beobachtet Wolfgang Schruf das biologische Geschehen rund um den Großen Salzachsee und hat dort mehr als 50 Vogelarten (darunter seltene Zugvögel wie den Prachtttaucher), an die 70 Käferarten, ca. 70 Schmetterlings- und etwa 20 Libellenarten, mehr als 100 Hautflüglerarten (Bienen, Hummeln, Wespen), zahlreiche andere Insektenarten und Blütenpflanzen dokumentiert. Wolfgang Schruf hat sich der Erkundung des vielfältigen Lebensraumes an den Salzachseen verschrieben – auch ein Buch darüber ist in Vorbereitung – und erhielt für seine Initiativen vom Naturschutzbund Salzburg den mit 2000,- Euro dotierten Hermann-Ortner-Naturschutzpreis verliehen. Wir gratulieren herzlich!



Die für den Naturschutz ressortzuständige Vizebürgermeisterin Dr.ⁱⁿ Barbara Unterkofler (links) und Umweltstadträtin Mag.^a Martina Berthold sowie Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender des Naturschutzbundes Salzburg, gratulieren Dipl.-Päd. Wolfgang Schruf zur Auszeichnung mit dem Hermann-Ortner-Naturschutzpreis

© HANNES AUGUSTIN

Hermann-Ortner-Naturschutzpreis 2022

Bewerbungen für eine Auszeichnung im nächsten Jahr können ab sofort – bis zum Stichtag **31. März 2022** – eingereicht werden. **Informationen** über die Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung erteilt der Naturschutzbund (salzburg@naturschutzbund.at, Tel. 0662/642909-11).



Maschinenring

Jetzt ist die richtige Zeit!

Einen lebendigen, aufregenden **Garten zu gestalten** ist ein anspruchsvolles Projekt. Dafür braucht es Profis mit Erfahrung, Wissen und Einsatzbereitschaft. Gartengestaltung mit dem Maschinenring ist naturnah, nachhaltig und beständig.

- kompetente Beratung, sorgfältige Planung, professionelle Umsetzung
- Bienenwiese, Schwimmteich oder Biopool, Wasserlauf und Co.
- Wege, Beete, Sträucher, Hecken, Bäume, Zäune
- ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden oder Dünger

Als zertifizierter Partner unterstützt der Maschinenring alle Vorgaben der Natur-im-Garten Idee.

salzburg@maschinenring.at
T 059 060 500



Leserbrief

Zeitgemäße Parklösungen 2021

Den Verfechtern des Ausbaus der Mönchsberggarage möchten wir zeigen, wie in anderen Städten das Problem der Parkraumbewirtschaftung erfolgreich, leistbar, praktisch und ästhetisch gelöst wird:

Am Stadtrand von Aix-en-Provence wurde der gut belüftete, lichtdurchflutete Parkgaragenturm *Parking Krypton* errichtet, dessen Benützung für 24 Stunden nur 2,50 € kostet und der – abgesehen von seiner Funktionalität und guten Erreichbarkeit – eine architektonische Wohltat ist!

Der helle Sichtbeton, die natürliche Bepflanzung und die zarte Farbgebung der jeweiligen Etagen und Stellplätze ermöglichen ein einfaches Wiederfinden des PKW. Über Lifte kommt man zu den jeweiligen Geschoßen, das Gebäude ist nicht geschlossen, sondern wird offen belüftet. Die Station des Shuttle-Busses, der, ausgehend von der Garage, für Touristen und Bewohner wichtige Stationen anfährt, befindet sich direkt vor dem Ausgang und fährt in Intervallen von zehn Minuten. Ins Stadtzentrum fährt man mit dem Bus circa sieben Minuten, eine Fahrt kostet 1,25 €.

Kommt man nach Salzburg zurück, kann man nicht fassen, dass hier noch immer um die absurde Idee der Aushöhlung des Mönchsberges inmitten eines wertvollen Erholungsgebietes verfolgt wird. Als politisch besorgte Bürger fragen wir uns, was hinter dieser Halsstarrigkeit steckt, an einem so überholten Projekt festzuhalten und alle vernünftigen Initiativen abzuschmettern: Ist es die Überheblichkeit der Macht? Die Unredlichkeit finanzieller Vereinbarungen mit kirchlichen Grundeigentümern und einer profitorientierten Lobby? Sind es bereits geleistete Geldflüsse? Weshalb gibt es „Auslagerungen“ in private Gesellschaften, wenn die Parkgaragen-Gesellschaft doch Stadt und Land gehört?

Dr. Leo, Waltraud und Teresa Prothmann, Salzburg



Parking Krypton in Aix-en-Provence

© PROTHMANN (4)

Buchtipp

Christian Heugl
Startpunkt Haltestelle
 Wandern mit Bus & Bahn
 in Salzburg und Umgebung

Pustet, Salzburg, 2021;
 256 Seiten, 19 x 172 mm;
 € 22,00; ISBN 978-3-7025-1009-1



Mit oder ohne Klimaticket: Die Bus- oder Bahntür öffnet sich – und schon beginnt das Wandererlebnis. Wanderexperte Christian Heugl stellt 50 umweltfreundliche Routen vor, die per „Öffis“ gut erreichbar sind. Sie führen quer durch das Bundesland Salzburg und das angrenzende Salzkammergut. Kommen Sie mit Bus & Bahn in Bewegung! Die 50 detaillierten Touren-Beschreibungen beinhalten Kartenausschnitte und werden ergänzt durch Wissenswertes entlang der Routen und Infos zu Bahn- und Busverbindungen mit der jeweiligen Frequenz. Also bitte einsteigen!

Mönchsberggarage – Die Politik hat sich verfahren

Naturschutzbund Salzburg, Umweltanwaltschaft und Bürgerinitiative *NEIN zur Mönchsberggarage* setzen sich nach Kräften – auch in Behörden- und Verwaltungsgerichtsverfahren – gegen den Ausbau der Mönchsberggarage ein. Die dabei zur Verfügung stehenden rechtlichen Möglichkeiten sind allerdings beschränkt. Die Politik in Stadt und Land hätte es hingegen in der Hand, natur-, umwelt- und menschenverträgliche Lösungen zu forcieren. Aber die Entscheidungsträger haben sich offenbar ziemlich verfahren. Sie bräuchten ein neues NAVI, das ihnen klimaverträgliche Lösungen anzeigt. Ein solcher Lösungsansatz wäre – wie im Leserbrief aufgezeigt –, attraktive Parkgaragen am Stadtrand zu errichten und zudem attraktive öffentliche Verkehrsmittel bereitzustellen.

HÄNDE WEG VOM GESCHÜTZTEN GRÜNLAND!

Aus einem Amtsbericht der Stadt Salzburg lässt sich herauslesen, dass offenbar kleinere und tendenziell wertlose Grünflächen (wie z.B. Immissionsschutzstreifen), die nach 2008 in die Deklaration gekommen sind, addiert werden sollen, um sodann große Flächen in Bauland umwidmen zu können. Für Vertreterinnen und Vertreter der **Aktion Grünland** ist das ein unzulässiger Anschlag auf die Salzburger Grünland-Deklaration.

Wilfried Rogler, einer der damaligen Grünland-Verhandler: „Die Grünland-Deklaration ist ein unteilbares Gesamtpaket. Die festgelegten Regeln gelten für alle Flächen, egal, wann sie zu geschütztem Grünland wurden. Von Bilanzen war und ist nirgends die Rede.“

Die **Aktion Grünland** weist darauf hin, dass das Addieren mehrerer Kleinflächen im Gegenzug zur Umwidmung einer großen Fläche ein klarer, zu ahnender Rechtsbruch wäre. Sie verweist auf den § 4 der Deklaration, in dem es heißt: „... Eine Herausnahme von Flächen aus dem Deklarationsgebiet darf nur dann erfolgen, wenn – bezogen auf das **Flächenausmaß des Einzelfalles** – weitestgehend gleichwertiger Flächenersatz beibehalten werden kann...“



Die Grünlanddeklaration wurde – nach einem Bürgerbegehren und umfangreicher Bürgerbeteiligung – mittels REK 2007 im Stadtrecht verankert. V. l.: Hannes Augustin, Ex-Stadtrat Johann Padutsch, Ex-Bürgermeister Heinz Schaden, Richard Hörl und Wilfried Rogler © WOLFGANG WEBER

Im Zuge des derzeit stattfindenden REK-Prozesses können also Herausnahmen einzelner Flächen, sollte es keinen gleichwertigen Ersatz geben, nur nach einer sehr restriktiven Vorgangsweise erfolgen: „... wobei in diesen Fällen eine verbindliche Bürgerabstimmung abzuhalten und die Absicht der Herausnahme umfassend, insbesondere im betroffenen Stadtteil, zu veröffentlichen ist. Die Bürgerabstimmung ist so zu organisieren, dass eine Entscheidung **über einzelne Flächen** getroffen werden kann.“

Die Initiativen-Vertreter warnen daher davor, den Versuch zu unternehmen, die Grünland-Deklaration anzuknabbern.

Einstimmig im Landtag beschlossen: EINSATZ VON LAUBBLÄSERN WIRD IN SALZBURG BESCHRÄNKT

Laubbläser sind mittlerweile für viele Bürger zu „Nervensägen“ geworden. Jüngst hat sich auch die Salzburger Landespolitik des Themas angenommen. Bis März 2022 soll klar sein, wie eine Einschränkung in der Verwendung der Geräte rechtlich umsetzbar ist.

Auf Basis von Anträgen der SPÖ und der Grünen zu einem Laubbläser-Verbot bzw. einer Einschränkung in der Verwendung dieser Geräte wurde letztlich ein Fünf-Parteien-Antrag einstimmig angenommen. Die Landesregierung soll demnach bis Ende März 2022 alle Maßnahmen und einschlägigen Rechtsnormen prüfen, die den Einsatz von Laubbläsern, Laubsaugern sowie von Laubsauger- und Laub-

bläserkombinationsgeräten und -saugern ganzjährig einschränken beziehungsweise reglementieren sollen. Bis 31. März 2022 ist dem Landtag darüber Bericht zu erstatten. Ein gänzliches Verbot der Laubbläser ist nicht vorgesehen, aber der Beschluss des Landtagsausschusses enthält eine Aufforderung, öffentliche Stellen, Firmen und Privatpersonen über die negativen Auswirkungen der Laubbläser



Laubbläser wirbeln nicht nur Blätter, sondern auch Staub auf
© CBALE19/WIKIPEDIA

und -sauger auf die Umwelt und Artenvielfalt zu informieren.

Der Naturschutzbund verweist in diesem Zusammenhang auf sein vorliegendes Infoblatt:

www.naturschutzbund.at/neuigkeiten-liste/items/die-negativen-auswirkungen-von-laubblaesereinsatz.html



Karikatur: Heimisch in unseren Nationalparks © WIZANY/SN, 27. 08. 2021

DARF DER HOCHWASSERSCHUTZ SCHON IN DEN TAUERNTÄLERN BEGINNEN?

Es ist für uns alle schon zu greifen: Auch in unseren Alpen hat sich einiges zusammengebraut, angefeuert vor allem durch die Erderwärmung der letzten Jahrzehnte. Die Schneefallgrenze in den Sommermonaten liegt schon häufig höher als unsere höchsten Gipfel (was dem Abfluss des Wassers eine vor Kurzem noch ungeahnte Brisanz verleiht), die Niederschlagsintensität hat bereits deutlich zugenommen und wird weiterhin zunehmen. Die Dauerfrostböden in den Bergen tauen auf und nehmen den Gipfelregionen buchstäblich den Halt. Es bröckelt und rutscht allenthalben. Und es kann sich immer wieder katastrophal entladen. Wie zuletzt im Oberpinzgau.

Hier liegt auch ein besonderes Stück des Salzburger Anteils des Nationalparks Hohe Tauern, der länderübergreifend „1856 km² unberührte Natur“ (Eigenbeschreibung) umfasst. Soll es jetzt diesem Schutzgebiet in Teilen des Oberpinzgaus an den Kragen gehen, nachdem in seinem Vorfeld soviel schiefgelaufen ist und nach wie vor Chaletbauten errichtet, Straßen (Umfahrung Schüttdorf) gebaut, Parkflächen (Krimml) versiegelt und neue Seilbahnen und Skipisten (Piesendorf) geplant werden?

Sorgen ernst nehmen

Zuletzt hatte man sogar damit geliebäugelt, die Kernzone des Nationalparks um 3000 ha zu verkleinern, um die landwirtschaftliche Intensivierung zu ermöglichen (mit allen negativen Folgen wie neuen Zufahrtsstraßen etc.). Und nun

spielt man mit der Idee, innerhalb des Nationalparks Maßnahmen zum Schutz des Siedlungsraumes zu setzen, für die außerhalb die meisten Möglichkeiten schon verbaut sind. Kann man das rechtfertigen? Denn was immer man hier auch überlegt, die Rasanz und Dynamik des Klimawandels lässt sich dadurch keinen Zentimeter einbremsen, und viele, viele Menschen werden anderswo weiterhin mit voller Wucht von Katastrophen heimgesucht werden. Deshalb: Angst und Sorgen im Pinzgau sind nicht ernst genug zu nehmen.

Runder Tisch und Analysen

Gerade weil es sich hier um ein international bedeutsames Schutzgebiet handelt, hat der Naturschutzbund zuletzt einen runden Tisch vorgeschlagen, um in einem offenen Diskurs alle Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr zu erörtern und abzuwägen, also auch innerhalb des Nationalparks. Das setzt eine gründliche Analyse der vergangenen Ereignisse voraus, aber auch der Entwicklungen und Planungen im gesamten oberen Salzachtal in den letzten Jahrzehnten. Welche Maßnahmen lassen sich in den Tälern des Obersulzbaches und der Krimmler Ache verwirklichen und mit dem Schutzzweck vereinbaren? Der Gletscherschwund der letzten Jahrzehnte hat riesige Felsflächen freigegeben, die noch keine Humusaufgaben entwickeln konnten und Wasser ähnlich rasch abfließen lassen wie von einem Supermarktplatz. Die Massenbewegungen im Sattelkar/Ober-

sulzbachtal sorgen zusätzlich für Unruhe und Besorgnis.

Schutzmaßnahmen planen und ergreifen

Bedeutet Katastrophenschutzmaßnahmen in den beiden Tälern (wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß) eine Entwicklung weg von der Almwirtschaft hin zu einem großen Freilandlabor, ähnlich denen in Wildnisgebieten? Man tut also gut daran, sich eher früher als später mit allen Konsequenzen auseinanderzusetzen, die mögliche Schutzmaßnahmen in den Tauerntälern nach sich ziehen können – für die Almwirtschaft ebenso wie für den Tourismus und selbstverständlich für die betroffenen Ökosysteme.

Welchen Wandel wollen wir?

Unabdingbar bleibt darüber hinaus, dass sich unsere Tatkraft nicht nur auf Akutmaßnahmen beschränkt, sondern weit darüber hinaus auf eine konsequente Umwelt- und Klimaschutzpolitik unseres gesamten Landes richten muss. Die aktuelle Politik und ihre Flucht in die Utopie der heilen Vergangenheit (P. Blom) ist diesbezüglich nicht gerade ermutigend. Der Weg in unsere Zukunft darf kein Remake der Politik von gestern werden. Alle Teile unserer Gesellschaft, auch wir in den Städten außerhalb des Gebirges sind gefordert, an unserer Zukunft zu arbeiten. Die große Frage ist schon formuliert: Change by design oder change by disaster?

Winfried Herbst



Wanderung am 28. 6. 2021 mit Zeitzeugen anlässlich 50 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Kals am Großglockner: Eberhard Stüber (ehem. Dir. Haus der Natur), LR Daniela Gutsch, Ferdinand Eberle (ehem. LR Tirol), Ingrid Felipe (LHStv. Tirol und Nationalpark-Ratsvorsitzende), Max Rauscher (ehem. LR Kärnten), BM Leonore Gewessler, Wolfgang Retter, Theresia Hartig, Erika Rogl (Bgm. Kals) © NPHT BRUNNER IMAGES

NATIONALPARKJUBILÄUM: MEILENSTEIN DER NATURSCHUTZGESCHICHTE

50 Jahre Heiligenbluter Vereinbarung, 40 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Wien, 22. 10. 2021 (UWD) Vor 50 Jahren wurde in Heiligenblut im Oberen Mölltal ein Meilenstein in der österreichischen Naturschutzgeschichte gesetzt: Die Unterzeichnung der Absichtserklärung zur Errichtung eines bundesländerübergreifenden Nationalparks in den Hohen Tauern war der Start-

schuss für die heimische Nationalparkgeschichte – auch wenn es bis zur Gründung des Nationalparks dann noch zehn Jahre dauern sollte. „50 Jahre Heiligenbluter Vereinbarung, 40 Jahre Nationalpark – wir sind stolz, heuer dieses doppelte Jubiläum in den Hohen Tauern feiern zu können. Für den Nationalpark

engagierten sich von Beginn an die großen Natur- und Umweltschutzverbände in ganz Österreich. Ohne Alpenverein, Naturschutzbund und Naturfreunde gäbe es diesen größten Nationalpark im Alpenraum und wertvollen Hotspot der Biodiversität nicht“, so Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes.

Hilfe für Amphibien in Not AUFSTIEGSHILFEN BEI VIEHSPERREN INSTALLIERT

Auf Initiative des Umweltschützers Willi Schwarzenbacher wurde in Kooperation mit dem Naturschutzbund Salzburg und dessen Biotopschutzgruppe Pinzgau das Projekt „Amphibienschutz in Salzburg – Entschärfung von Viehsperren als Amphibienfalle“ in die Wege geleitet. Mit Unterstützung von S. Spitz GmbH und der HOFER KG konnte zuerst ein Pilotprojekt im Raum Bramberg im Oberpinzgau gestartet und konnten hier die ersten zehn Aufstiegshilfen realisiert werden. Die Kosten für das benötigte Material (Lochblenden, Schrauben), Transport und Einbau wurden so in dankenswerter Weise aufgebracht und zugleich erste Erfahrungen ge-

sammelt; zudem wurden Zuständige vor Ort und interessierte Freiwillige für den Einbau geschult. In weiterer Folge gelang es, den Nationalpark Hohe Tauern, die Österreichischen Bundesforste und das Land Salzburg (Abteilung 5, Natur- und Umweltschutz, Gewerbe) für eine Kooperation zu begeistern. Das Land Salzburg hat vorerst bereits weitere 25 Aufstiegshilfen installieren lassen. Der Naturschutzbund Salzburg bedankt sich – im Namen der vielen geretteten Kleintiere, insbesondere Amphibien – bei allen Beteiligten für die vorbildliche und nachahmenswerte Initiative, die zu einer Routine werden sollte.



Mit dem fachgerechten Einbau von Lochblechen in Viehsperren können viele Amphibien und andere Kleintiere aus diesen „Tierfallen“ gerettet werden. Die Lochbleche dienen den Tieren dabei als Aufstiegshilfe © WILLI SCHWARZENBACHER

Frohe Weihnachten

und ein glückliches Neues Jahr

Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds:
 Adresse:
 Geburtsdatum: E-Mail:
 Datum: Unterschrift:

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen

- ☐ mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,- / Monat (täglich kündbar: € Monat; per Lastschrift — siehe unten)
☐ Einzelmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)
☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)
☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX
 RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.

☐ www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

halber Mitgliedsbeitrag für 2022

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für **2022 nur den halben Mitgliedsbeitrag.**

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _ BIC:

Datum: Unterschrift: